Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 48. Regensburg, am 28. December 1836.

I. Original-Abhandlungen.

Bemerkungen über Lloydia serotina Salisb.; von Hrn. Prof. Oswald Heer in Zürich.

Auf einer Wanderung, die ich letzten Sommer durch die Glarner Alpen machte, untersuchte ich eine Menge Exemplare der *Lloydia serotina* theils in Blüthe, theils mit halbreifen und reifen Saamen. Ich überzeugte mich hierbei, dass in den sonst so schönen Abbildungen der Genera plantarum Floræ germanicæ von F. L. Nees ab Esenbeck nicht nur die Saamen sondern auch einzelne Blüthentheile nicht ganz genau dargestellt sind, daher vielleicht folgende Nachträge zu dem schon früher in diesen Blättern Mitgetheilten (vgl. Jahrgang 1835 pag. 596, 1836 pag. 60 und pag. 185) nicht ganz überflüssig erscheinen mögen.

Was zunächst die Blume anbetrifft, so ist das Pistill weder rund noch oben verdickt, wie diess fig. 10. der Genera plantarum darstellt und wie auch Bernhardi sagt (stylus subclavatus, cf. Flora 1835 II. pag. 596) sondern überall gleich dick und schwach dreieckig, von einer Menge von Querlinien durchstrichen, auf der oberen Seite ist

es etwas zusammengedrückt, die Narbe ist ganz klein und dreieckig und lauft an den drei Ecken des Pistills etwas herunter.

Die Filamente sind unten verbreitert und spitzen sich oben hin zu. Jeder Antherenbeutel hat in der Mitte eine Nath, auf der oberen Seite derselben springt er auf und klafft nach unten auseinander.

Die tepala haben nicht fünf Hauptvenen (cf. N. ab Esenb. fig. 3. 5.) sondern deren nur drei, von welchen die beiden äussern aber oberhalb der Nectargrube sich in zwei zerspalten.

Die Kapsel besteht aus drei Fächern, in jedem Fach liegen 16 bis 20 Saamen in zwei Reihen nebeneinander, ganz wie bei den Tulpen und Lilien. Die noch jungen halbeiförmigen, zusammengedrückten Saamen sind von einer durchsichtigen, weisslich grünlichen zelligen Aussenhaut überzogen, welche an der innern Seite bedeutend über die Kernmasse hervorragt, und so den Saamen dort mehr oder weniger scharfkantig macht, nach aussen verdickt sich der Saame um Etwas, so dass er einen breitlichten Rücken bekömmt. Die Innenhaut ist ziemlich dick und grünlicht. Später färben sich diese Häute bräunlicht, zuerst zimmtbraun und dann endlich im reifen Saamen kastanienbraun, doch werden sie niemals schwarz, die testa ist runzlicht-häutig, niemals brüchig und hart wie bei den Anthericen.

Der reife Saame kann nun allerdings nicht ganz platt genannt werden, wie bei den Tulpen,

indem er deutlich gegen den Rücken hin etwas dicker wird, doch ist diese Verdickung sehr schwach und kann nicht verglichen werden mit der bei den *Anthericum*-Arten stattfindenden. Man kann sagen, der reife Saame ist halbeiförmig, an derjenigen Seite, wo der Embryo liegt, etwas breiter als an der gegenüberstehenden, fast platt, gegen den Rücken hin nur wenig verdickt.*) Der Embryo ist gerade, reicht nicht bis zur Mitte des Saamens, während er bei *Anthericum* gekrümmt ist, und fast das ganze Albumen durchzieht, die testa ist aber nicht so dünn, dass man den Embryo von aussen sehen kann, wie diess bei den Tulpen der Fall ist,

Vergleichen wir nun die Abbildungen der Saamen in den Gener. plant. flor. germ. (fig. 14. 15. 16.) mit den Saamen selbst, so werden wir zwar finden, dass sie verhältnissmässig zu lang und am Rücken zu dick (besonders fig. 15.) sind, dennoch scheint der Zeichner unsere Saamen vor Augen gehabt, sie aber nicht ganz richtig wiedergegeben zu haben, obschon nun allerdings unerklärlich ist, wie N. v. Esenbeck zu der schwarzen Farbe gekommen ist.

---

*) Smith sagt in den von Bernhardi angeführten Worten nur, dass der Saame nicht eine schwarze zerbrechliche Haut habe, wie diess Brown bei den *Asphodeleen* beobachtet, allein auch er beschreibt sie als dreieckig, *Semina incurva, triquetra, striata*; cf. Flor. brittanica (ed. Roemer) I. pag. 368.

Was die Stellung der Gattung *Lloydia* im Systeme anbetrifft, müssen wir ganz Bernhardi beistimmen. Sowohl die Form der Kapseln, wie die mehr platten mit einer braunen häutigen testa überzogenen Saamen, die Lage derselben in den Kapseln, der gerade Embryo weisen darauf hin, dass diese Gattung ganz von den Anthericumartigen Gewächsen zu trennen und in die Nähe von *Fritillaria* und *Tulipa* zu stellen sey. Doch müssen wir gestehen, dass wir die *Tulipaceen DeC.* und *Asphodeleen R. Br.* nicht als zwei verschiedene Familien betrachten, da wir keinen durchgehends scharfen Unterschied angeben können, denn auch die Saamen zeigen uns öfters bedeutende Abweichungen in ihrer Form, wie im Bau der testa. Wir betrachten sie daher nur als zwei Stämme einer Familie, der man den von Agardh und Reichenbach beigelegten Namen der *Coronarien* geben kann.

Nachschrift der Redaction.

Der Verfasser vorstehender Abhandlung bemerkt uns, dass er erst, nachdem er dieselbe niedergeschrieben hatte, unser Blatt vom 7. November, worin der Same der *Lloydia* auf gleiche Weise geschildert wird, erhalten habe, und stellte es uns frei, von derselben Gebrauch zu machen, oder nicht. Wir haben ihr aber die Aufnahme um so lieber gewährt, als sie nicht nur die Bestätigung unserer eigenen Beobachtungen der Samen gibt, sondern zugleich auch über mehrere andere Theile der Blüthe Licht verbreitet.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05180-0386-8

II. Versammlungen der k. botanischen Gesellschaft zu Regensburg.

In der Sitzung der k. botan. Gesellschaft am 9. November 1836 wurden folgende Beiträge zur Bibliothek vorgelegt:

1) Aorsberättelsar om Vetenskapernas Framsteg, afgifne af Kongl. Vetenskaps Academiens Embetsmän Stockholm. 1835.
2) Kongl. Vetenskaps - Academiens Handlingar för Aor 1835.
3) Weinmann, Hymeno - et Gasteromycetes, hucusque in Imperio Rossico observat. Petropoli 1836.
4) Dr. F. L. Kreysig, über die Kultur der lilienartigen Zwiebel - und Pracht - Gewächse, welche zu der natürlichen Familie der Amaryllideen gehören. Berlin 1836.

Hr. Kirchenrath Gampert verehrt der Gesellschaft zwei zufällig beim Holzmachen gefundene Scheiten Buchenholz, in deren Mittelpunkte sich unter zahlreichen Jahresringen die deutlichen Spuren einer in der Jugend des Stammes hineingeschnittenen Figur erkennen lassen.

Director Dr. Hoppe berichtet über einige Ergebnisse seiner diessjährigen Alpenreise, wie folgt:

Eine Pflanze, welche in der Umgegend der Stadt Salzburg häufig wächst und Ende Juni an allen Bächen und Flussufern, an feuchten Wiesenrändern, an Gräben und auf Dämmen blühend angetroffen wird, ist *Valeriana sambucifolia Mikan et Koch.* Sie war dort bisher verkannt und als

V. officinalis angesehen worden, unter welchem Namen sie auch in Apotheken eingesammelt, in Herbarien aufbewahrt, in dem botanischen Garten cultivirt, und in den verschiedenen bot. Collegien*) demonstrirt wurde. Ich selbst hätte sie dafür angesehen, wenn ich nicht, durch die sprossende Wurzel aufmerksam gemacht, die *V. repens Host.* in ihr erkannt hätte, unter welchem Namen sie schon früher dem Herbarium des Hrn. Prof. v. Ettingshausen in Wien von mir einverleibt wurde. Indessen lernte ich erst dieses Jahr die wahre Beschaffenheit dieser Pflanze kennen, nämlich die ächte *V. sambucifolia* in ihr zu suchen, wozu aber auch ein Werk, wie Koch's *Synopsis* erforderlich war, in welchem die wenigen aber schlagenden Unterscheidungszeichen eben so kurz als bündig angegeben sind: „foliis 4 — 5 jugis, radice stolonibus repente." Mehr bedarf es allerdings nicht, um die Pflanze vollkommen zu erkennen und von der sehr ähnlichen *V. officinalis* zu unterscheiden, deren „folia 7 — 10 juga," sind mit „radice stolonibus nullis" und die meistens an steinigten Orten auf trockenem Boden gefunden

*) In Salzburg werden gegenwärtig an nicht weniger als vier Lehrstellen botanische Vorlesungen gehalten, nämlich am K. K. Lyceum von Prof. Dr. Mayr, an der medicinisch-chirurgischen Studien-Anstalt von Prof. Dr. Schuh, am K. K. Gymnasium Prof. Jacob Gries und an der K. K. Normal-Hauptschule von Hrn. Lehrer J. A. Hoch-Müller.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05180-0388-0

wird. Wollte man noch auf mehrere Unterscheidungszeichen reflectiren, so könnten dazu auch die Blättchen selbst dienen, die bei *V. officinalis* sehr regelmässig lanzettlich und gezähnt sind, während diese bei *V. sambucifolia* bald breiter, bald schmäler und gewöhnlich mit ungleichen Zähnen vorkommen. Ausserdem ist *V. officinalis* theils an den Stengeln, theils an den Blättern mehr oder weniger behaart, während die andere nach Art der Wasserpflanzen vollkommen und an allen Theilen kahl erscheint. Endlich zeichnet sich erstere, wie bekannt, durch den eigenthümlichen starken Geruch ihrer Wurzel sowohl im frischen als trockenen Zustande aus, während die letztere geruchlos ist.

Zu den ferneren interessanten Entdeckungen und Nachträgen zur Flora von Salzburg und Oberösterreich gehört auch noch *Alyssum saxatile L.*? welches Hr. Apotheker Hinterhuber jun. bei seinem jetzigen Wohnorte Mondsee entdeckte. Diese Pflanze hat ein besonderes Schicksal gehabt, durch die Vergleichung mit einer andern, die Linné *A. gemonense* nannte, nachdem sie Arduin bei Gemona im Friaul zuerst entdeckte. Später hat sie auch Wulfen daselbst und an eini-

*) Man sieht, wie das dies diem docet nie häufiger als in der Botanik vorkommt. In M. und Koch's Deutschlands Flora wurde bei *V. officinalis* noch eine sprossende Wurzel angegeben, und in Reichb. Flora ist *V. repens Host.* noch zu *V. officinalis* gezogen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05180-0389-8

gen andern Orten in Krain gesammelt und in Jacquin's *Collectaneen* vollständig beschrieben. Steudel und Hochstetter sind geneigt, mit DeCandolle *A. saxatile* für ein ausländisches Gewächs zu halten, und die Pflanze der Autoren als *A. gemonense* anzusehen. Während nun auch Reichenbach dieser Ansicht huldigt und sogar geneigt ist, auch das *A. sinuatum* hiemit zu vergleichen, fügt sonderbarer Weise Host noch eine neue Art hinzu, die er *intermedium* nennt und sonach möglicher Weise aus einer einzigen Art deren vier aufzählt, zumal da auch *A. creticum L.* hieher gerechnet wird. Hofrath Koch hat diesen Pflanzen eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und obgedachte zwei Arten nicht nur in seinen Floren abgehandelt, sondern sie auch in Sturm's Deutschl. Flora abbilden lassen, wo sie allerdings als wesentlich verschieden sich darstellen. Gleichwohl scheinen noch nicht alle Zweifel über dieselben gehoben zu seyn. Die Abbildung von *A. gemonense* wurde nach einem Exemplare gemacht, welches Dr. Biasoletto auf Osero gesammelt hatte, und dessen richtige Bestimmung noch immer nicht völlig erwiesen seyn dürfte, da sie nach Pollini *Flora veronensis* auch als *A. sinuatum* angesehen werden könnte. Ausserdem soll die wesentlichste Verschiedenheit in der Zahl der Saamen liegen, indem bei *A. saxatile* in jedem Fache zwei, bei *gemonense* vier vorhanden sind, obwohl Wulfen, der letztere Pflanze an Ort und Stelle selbst

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05180-0390-2

gesammelt zu haben scheint, in der Beschreibung in jedem Fache nur zwei Saamen angibt. Es dürfte daher erspriesslich seyn, die ächte Pflanze bei Gemona nochmals aufzusuchen, wozu ich mich im nächsten Jahre, wenn Wind und Wetter günstig sind, wohl entschliessen möchte, da ich ohnehin längst Willens war, Tarvis und Rabl zu besuchen, um die daselbst häufig wachsende, ächte, von *Avena distichophylla* wesentlich verschiedene *A. argentea*, die mir bei der wiederholten Ausgabe meiner Gramina exsiccata schon längst abgängig gewesen, nochmals einzusammeln. Gemona wird von Tarvis nicht über fünf Posten entfernt seyn, und wenn die Hinreise durch das Gailthal, der Rückweg aber sehr zweckmässig über die Plecken genommen wird, so dürfte die ganze Excursion wohl noch eine weitere Ausbeute darbieten.

Hier sehen Sie auch die *Achillea*, welche Wulfen auf den Lienzeralpen sammelte und als *A. odorata* beschrieben und abgebildet hat. Sie kommt in dem benachbarten Kärnthen häufig genug vor und ist dieselbe Pflanze welche Gaudin in seiner *Fl. helv.* als *A Millefolium. var. alpina* aufstellte und mit *flore albido* charakterisirte, nachdem er die Hauptart mit *flor. plerumque albi* bezeichnet hatte, denn bekanntlich gibt es Exemplare davon mit ganz rothen Blumen. Unsere *var. alpina* ist nun dadurch merkwürdig, dass sie im lebenden Zustande allerdings fast weisslichte Blumen zeigt, die aber, sonderbar genug, im getrockneten Zu-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05180-0391-8

stande in's Röthlichte übergehen, wie sich diess bei zahlreichen Exemplaren erprobt hat. In andern Alpen mag sie auch mit ganz rothen Blumen vorkommen, wie ich denn solche durch Dr. Graf in Laibach von den Steineralpen erhalten habe. Immer wird sie eine beachtenswerthe Varietät bleiben.

Bei dieser Gelegenheit bin ich veranlasst, noch ein von gedachtem Hrn. Hinterhuber in dem Walde nahe bei Mondsee gesammeltes Riesenexemplar von *Soldanella montana* zu erwähnen und vorzuzeigen, welches auch dem Ungläubigsten die Verschiedenheit von *Soldanella alpina* darzuthun im Stande seyn wird. Die ganze Pflanze ist 1 Schuh lang und die aus zahlreichen Fasern bestehende Wurzel gerade eine Hand breit. Die grössesten Blätter, deren zwölf vorhanden, messen im Umfang nahe an vier Zoll. Die Schäfte, sechs an der Zahl, sind eine Spanne lang, und tragen zusammen nicht weniger als 42 Blüthen.

Ich bin überzeugt, dass an diesem Wucher vorzüglich die warme Witterung des verflossenen Sommers Antheil gehabt hat, zumal da ich noch ähnliche Riesenexemplare von andern Gewächsen vorzulegen im Stande bin. Ein solches von der *Pedicularis sceptrum carolinum* hat einen über zwei Schuh hohen Stengel, an welchem, wie Sie sehen, nicht weniger als 40 Blumen sich befinden. Diese Exemplare erzeugten sich auf den Sümpfen bei Salzburg besonders an schattigen Stellen. Bei dieser Gelegenheit will ich noch erwähnen, dass der

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05180-0392-4

Gärtner Rosenegger zu Salzburg vor einigen Jahren ein Exemplar dieser Pflanze auf seine Alpenparthie versetzte, welches im Jahr 1835 fünf mehrere Schuh lange Stengel trieb, wovon jeder nicht weniger als 50 Blüthen ansetzte. Auf meine Verwunderung, dass eine Sumpfpflanze an einem so trockenen Orte so gut gedeihe, erwiederte Hr. R. dass er sie täglich begossen habe. Aber auch selbst an trockenen Orten wachsende Pflanzen bilden Riesenexemplare, wenn sie nur im Schatten stehen. Diese *Tofjeldia calyculata* erreicht die Höhe eines Schuhes; die Blüthenähre ist einen Zoll lang. Dieses *Thlaspi alliaceum* ist über zwei Schuh hoch und *Turritis glabra*, die wohl desshalb Thurmkraut genannt wird, liefert Exemplare von fünf Schuh Höhe, an welchen nun auch deutlich die schrotsägeförmigen Wurzelblätter zu sehen sind. Diese *Sesleria tenella*, von welcher uns Reichenbach ein niedliches Exemplar mit einem einzigen Blüthenkopfe geliefert hat, zählt deren nicht weniger als 29. Die *Anemone Burseriana*, die ich wohl früher *grandiflora* nannte, ist durch ihre Grösse immer noch vor der *A. alpina* ausgezeichnet, da diese an üppigen Stellen leicht mehrere Blüthen an einem Stengel, nie aber hohe Stengel hervorbringt. Gleiche Bewandtniss hat es mit ein paar Ranunkeln, *Ranunculus montanus*, der in seinen grösseren Exemplaren den *R. Gouani Willd.* liefert, und *R. pyrenæus*, dessen grössere Form Schuh hoch und ästig und als *R. plantagineus All.*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05180-0393-0

bestimmt wird. Auch *R. rutæfolius* prangt mit Exemplaren von Schuhhöhe. Endlich habe ich das Vergnügen noch ein wohlgetrocknetes Exemplar der *Convallaria multiflora* vom Kapuzinerberge bei Salzburg vorzulegen, welche den Namen mit Recht verdient, da es bei vier Schuh Höhe nicht weniger als 65 Blüthen zeigt. Ad vocem *Convallaria* will ich nicht versäumen, ein Exemplar der *C. verticillata* mit reifen Früchten zu zeigen, um zu beweisen, dass diejenigen Schriftsteller Recht haben, die diese mit rother Farbe bezeichnen, wie sie auch bei *C. majalis* und *bifolia* vorkommen, während sie hingegen bei *C. multiflora* und *Polygonatum* schwarzblau erscheinen, wie man sich hier überall durch den Augenschein überzeugen kann. Zum Beschluss haben Sie noch die Güte, ein Paar Pflanzen, die gewöhnlich mit foliis oppositis vorkommen, ausnahmsweise mit foliis ternis zu betrachten, nämlich *Salvia verticillata* und *Veronica montana*. In einer der nächsten Sitzungen werde ich meine Erfahrungen über *Rhododendron* vorzulegen die Ehre haben.

Prof. Seitz zeigt der Gesellschaft an, dass er durch die Liberalität der Vorstände des k. botanischen Gartens in München folgende Alpengewächse für den hiesigen acquirirt habe:

Alchemilla fissa, *Anemone trifolia*, *Arenaria polygonoides*, *Apargia taraxacifolia*, *Aretia Vitaliana*, *Arnica glacialis*, *Arnica scorpioides*, *Aster bohemicus*, *Campanula carnica*, *Campanula pulla*, *Draba*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05180-0394-6

contorta, *D. mollis*, *D. pyrenaica*, *D. rupestris*, *Gentiana acaulis*, *Lychnis alpina*, *Lycopodium helveticum*, *Potentilla Brauniana*, *Primula rhætica*, *Primula venusta*, *Rubus arcticus*, *Saxifraga angustifolia*, *S. androsacea*, *S. Aizoon*, *S. aizoides*, *S. decipiens*, *S. intacta*, *S. moschata*, *S. muscoides*, *S. tenera*, *S. tenella*, *S. trifurcata*, *S. pygmæa*, *S. umbrosa*, *Cherleria sedoides*, *Sibbaldia procumbens*, *Silene acaulis*, *Soldanella minima*, *Valeriana supina*.

Director v. Voith zeigt schlüsslich mehrere von ihm in diesem Herbste beobachtete Blattpilze vor.

In der Sitzung der K. bot. Gesellschaft am 14. December d. J. hatte sie sich neuerdings folgender Beiträge zu ihrer Bibliothek zu erfreuen:

1) Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Preuss. Staaten. 24. Lieferung. Berlin 1836.
2) Dr. F. Unger, über den Einfluss des Bodens auf die Vertheilung der Gewächse, nachgewiesen in der Vegetation des nordöstlichen Tyrols. Wien 1836.
3) Derselbe, über das Studium der Botanik. Grätz 1836.
4) Dr. J. M. Meigen, Deutschlands Flora oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdenden Pflanzen. I. Band 1 — 3 Heft. Essen 1836.
5) Dr. G. Kunze, Acotyledonearum Africæ australis intra tropicum sitæ, imprimis promontorii bonæ spei recensio nova. Particula I. Halæ 1836.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05180-0395-2

contorta, *D. mollis*, *D. pyrenaica*, *D. rupestris*, *Gentiana acaulis*, *Lychnis alpina*, *Lycopodium helveticum*, *Potentilla Brauniana*, *Primula rhætica*, *Primula venusta*, *Rubus arcticus*, *Saxifraga angustifolia*, *S. androsacea*, *S. Aizoon*, *S. aizoides*, *S. decipiens*, *S. intacta*, *S. moschata*, *S. muscoides*, *S. tenera*, *S. tenella*, *S. trifurcata*, *S. pygmæa*, *S. umbrosa*, *Cherleria sedoides*, *Sibbaldia procumbens*, *Silene acaulis*, *Soldanella minima*, *Valeriana supina*.

Director v. Voith zeigt schlüsslich mehrere von ihm in diesem Herbste beobachtete Blattpilze vor.

In der Sitzung der K. bot. Gesellschaft am 14. December d. J. hatte sie sich neuerdings folgender Beiträge zu ihrer Bibliothek zu erfreuen:

1) Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Preuss. Staaten. 24. Lieferung. Berlin 1836.
2) Dr. F. Unger, über den Einfluss des Bodens auf die Vertheilung der Gewächse, nachgewiesen in der Vegetation des nordöstlichen Tyrols. Wien 1836.
3) Derselbe, über das Studium der Botanik. Grätz 1836.
4) Dr. J. M. Meigen, Deutschlands Flora oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdenden Pflanzen. I. Band 1 — 3 Heft. Essen 1836.
5) Dr. G. Kunze, Acotyledonearum Africæ australis intra tropicum sitæ, imprimis promontorii bonæ spei recensio nova. Particula I. Halæ 1836.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05180-0395-2

6) H. C. Van Hall, Polypodium decursive-pinnatum, nova species. Groningæ 1835.

7) Derselbe, Beschreibung und Abbildung des Myriophyllum alterniflorum, aus dem 7. Bande der Flora batava.

8) A. Steinheil, de l'individualité considérée dans le regne végétal. Strassbourg 1836.

9) Address of Earl Stanhope, President of the medico-botanical society. London 1836.

Director Dr. Hoppe berichtet über eine an die Gesellschaft eingegangene Nachricht, die Verwandlung des Hafers in Korn betreffend, folgendermassen:

In Ehrhart's Beiträgen 6ter Band Seite 64 kommt bekanntermassen ein Aufsatz über die Verwandlung des ausgesäeten Hafers in Roggen vor, worüber dieser Botaniker sein negatives Urtheil in seiner sarkastichen Manier beigefügt hat. Ohne Zweifel wird die Sache seit der Zeit auf sich beruhet haben; mir ist wenigstens darüber nichts weiter zu Gesicht gekommen. Nur neuerlichst ist uns ein ganz ähnlicher Aufsatz mitgetheilt worden, nach welchem ein angesehener fürstlicher Staatsdiener, ein Mann, eben so weit von Ehrgeiz als Pedanterie entfernt, einen ähnlichen Versuch als den obigen wiederholt mit Erfolg gemacht haben will. Wir erfahren zugleich, dass gedachter Aufsatz auch dem K. Pr. Gartenbauverein mitgetheilt sey, und dürfen erwarten, was derselbe darüber zu erklären für gut befinden werde. Uebri-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05180-0396-8

gens lassen die in demselben angeführten Thatsachen sich auch, unbeschadet der Wahrheitsliebe des Verfassers, auf eine andere, natürlichere Weise erklären.

Dr. Fürnrohr verliest den Anfang einer Geschichte der botanischen Forschungen in Regensburg von der ältesten bis auf die gegenwärtge Zeit, welche als ein Theil der von ihm beabsichtigten „naturhistorische Topographie Regensburgs mit besonderer Berücksichtigung der botanischen Verhältnisse" in diesem Werke abgedruckt werden soll.

III. Correspondenz.

Bei meinem neulichen Besuche bei Herrn Salinendirector von Charpentier oberhalb Bex fand ich bei Thomas eine neue *Bartsia*, welche Herr v. Charpentier als neu erkannte und als *Bartsia parviflora* benannte. Die unten folgende Diagnose entwarf ich nach getrockneten Exemplaren, Schade nur, dass die Kapseln und Saamen an allen Exemplaren fehlten.

Bartsia parviflora de Charpentier.

Sect. I. Corolla brevissime 2-labiata, semina? B. foliis oppositis ovatis obtuse serratis, floribus longe pedicellatis oppositis, pedicellis longitudine florum, antheris hirsutis, staminibus galeam æquantibus, capsula?

Habitat in Mte. Trütlisberg pagi bernensis 4 à 5000′, ubi detecta fuit Julio 1836 a cl. Em. Thomas.

Diese Bartsia ist der *Bartsia alpina* am nächsten,

gens lassen die in demselben angeführten Thatsachen sich auch, unbeschadet der Wahrheitsliebe des Verfassers, auf eine andere, natürlichere Weise erklären.

Dr. Fürnrohr verliest den Anfang einer Geschichte der botanischen Forschungen in Regensburg von der ältesten bis auf die gegenwärtge Zeit, welche als ein Theil der von ihm beabsichtigten „naturhistorische Topographie Regensburgs mit besonderer Berücksichtigung der botanischen Verhältnisse" in diesem Werke abgedruckt werden soll.

III. Correspondenz.

Bei meinem neulichen Besuche bei Herrn Salinendirector von Charpentier oberhalb Bex fand ich bei Thomas eine neue *Bartsia*, welche Herr v. Charpentier als neu erkannte und als *Bartsia parviflora* benannte. Die unten folgende Diagnose entwarf ich nach getrockneten Exemplaren, Schade nur, dass die Kapseln und Saamen an allen Exemplaren fehlten.

Bartsia parviflora de Charpentier.

Sect. I. Corolla brevissime 2-labiata, semina? B. foliis oppositis ovatis obtuse serratis, floribus longe pedicellatis oppositis, pedicellis longitudine florum, antheris hirsutis, staminibus galeam æquantibus, capsula?

Habitat in Mte. Trütlisberg pagi bernensis 4 à 5000′, ubi detecta fuit Julio 1836 a cl. Em. Thomas.

Diese Bartsia ist der *Bartsia alpina* am nächsten,

von der sie sich sogleich durch ein weniger behaartes Ansehen und kleinere, lang gestielte Blüthen unterscheidet.

Einer frühern Anfrage zu genügen, ob *Carex pauciflora* in der Schweiz nach der Angabe Gaudin's in dichten Rasen vorkomme? kann ich die Versicherung geben, dass diese Angabe auf einem Irrthume beruht, indem ich diese immer vereinzelt zu 2 bis 5 Exempl. in Sphagnum versteckt, auf der Grimsel 5000′, Gurnigel 4000′, Schwarzenegg 3000′ fand, dass daher die Angabe von Hoppe und Smith „rad. repens" die richtige ist.

Bern. Guthnick.

IV. Berichtigungen und Nachträge.

In Nro. 15. 16. und 17. des ersten Bandes dieses Jahrganges ist irriger Weise das daselbst befindliche „Verzeichniss der in der Gegend von Thun vorkommenden Schwämme" Hrn. Dr. Lagger in Freiburg zugeschrieben. Der Verfasser desselben ist Hr. Apotheker Trog in Thun, dessen Namen wir daher erst auf dem Titelblatte des zweiten Bandes als Mitarbeiter an unserer Zeitschrift aufführen.

Ebenso bitten wir auch noch in dem Verzeichnisse der von der k. botanischen Gesellschaft am 10. Febr. d. J. aufgenommenen correspondirenden Mitglieder folgende Gelehrte nachzutragen:

Hr. Med. Dr. John Torrey in New-York,
„ „ „ Asa Gray zu Utica,
„ Kolbing in Gnadenfeld.

Endlich ist in Flora 1836. S. 415. Zeile 1. statt „anfängt" zu setzen: Wulfen anführt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05180-0398-9

von der sie sich sogleich durch ein weniger behaartes Ansehen und kleinere, lang gestielte Blüthen unterscheidet.

Einer frühern Anfrage zu genügen, ob *Carex pauciflora* in der Schweiz nach der Angabe Gaudin's in dichten Rasen vorkomme? kann ich die Versicherung geben, dass diese Angabe auf einem Irrthume beruht, indem ich diese immer vereinzelt zu 2 bis 5 Exempl. in Sphagnum versteckt, auf der Grimsel 5000′, Gurnigel 4000′, Schwarzenegg 3000′ fand, dass daher die Angabe von Hoppe und Smith „rad. repens" die richtige ist.

Bern. Guthnick.

IV. Berichtigungen und Nachträge.

In Nro. 15. 16. und 17. des ersten Bandes dieses Jahrganges ist irriger Weise das daselbst befindliche „Verzeichniss der in der Gegend von Thun vorkommenden Schwämme" Hrn. Dr. Lagger in Freiburg zugeschrieben. Der Verfasser desselben ist Hr. Apotheker Trog in Thun, dessen Namen wir daher erst auf dem Titelblatte des zweiten Bandes als Mitarbeiter an unserer Zeitschrift aufführen.

Ebenso bitten wir auch noch in dem Verzeichnisse der von der k. botanischen Gesellschaft am 10. Febr. d. J. aufgenommenen correspondirenden Mitglieder folgende Gelehrte nachzutragen:

Hr. Med. Dr. John Torrey in New-York,
„ „ „ Asa Gray zu Utica,
„ Kolbing in Gnadenfeld.

Endlich ist in Flora 1836. S. 415. Zeile 1. statt „anfängt" zu setzen: Wulfen anführt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05180-0398-9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1836

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Heer Oswald

Artikel/Article: Bemerkungen über Lloydia serotina Salisb 753-763